

Konstanz

In der Wissenschaftsstadt Konstanz am Bodensee leben circa 83 000 Einwohner. Die Elite Universität und Fachhochschule bringen einen hohen Studentenanteil.

Die ersten Siedlungsspuren sind bis ins zweite Jahrhundert vor Chr. zurückzuführen. Um ca. 30 vor Chr. siedelten sich die Helvetier, ein keltischer Stamm, an.

Zwischen 15 und 50 nach Chr. errichteten die Römer im Bereich des heutigen Münsterhügels ein Kastell, das sich im frühen Mittelalter zu einer Siedlung, der sogenannten Constantia, entwickelte.

In der Umgebung entstanden weitere Handelsplätze und Konstanz entwickelte sich bis ins 6. Jahrhundert zum Mittelpunkt der damaligen Welt. Es liegt im Schnittpunkt vieler wichtigen Handelsstraßen bis nach Persien und Spanien und war Anziehungspunkt für Händler.

Im 12. Jahrhundert wurde Konstanz für ungefähr zehn Jahre zur Regierungsstadt und war bis 1827 Bischofssitz des größten deutschen Bistums.

Das Hotel Barbarossa liegt in der historischen Altstadt. Friedrich I. residierte in diesem Haus während seinen acht Besuchen in der Stadt.

Unter dem Münster befindet sich die Ausgrabungsstätte des alten römischen Kastells.

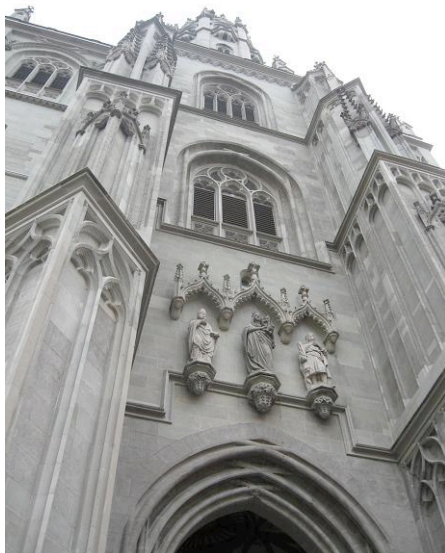
Es wurde 50 nach Chr. errichtet und im 3. Jahrhundert ausgebaut. Damals war der Hügel des Münsters der höchste Punkt der Umgebung.

Unter Diokletian wurde eine Verteidigungslinie angeordnet um die Römer nach Süden zurückzudrängen. Das Kastell verfiel. Es war ein Teil des Limes, circa 1 Hektar groß und mit 10m hohen Mauern umgeben. Die acht Türme waren je 14 m hoch und die Außenseiten waren mit Muschelkalk, welcher als Puffer diente, bedeckt. Um an den Muschelkalk zu gelangen, handelten die Römer sehr wahrscheinlich mit den Germanen.

Schriftliche Überlieferungen über das Kastell gibt es nicht.

In der unmittelbaren Umgebung des Kastells befinden sich Grabfelder. Außerdem fand man Überreste der größten römischen Therme mit einer Länge von 22 m und einen militärischen Hafen.

Das Münster war für gut zwölf Jahrhunderte die Kathedrale der Bischöfe von Konstanz und diente als Sitzungssaal des Konzils von Konstanz.



Das Bistum Konstanz errichtete 590 seine erste Bischofskirche in Konstanz.

In der zweiten Hälfte des 8. Jahrhundert entstand ein karolingischer Neubau, eine Säulenbasilika ‚roma secunda‘.

Das Langhaus wurde 1052 durch ein Erdbeben zerstört und daraufhin entstand eine römische Basilika, in dessen Langhaus 16 monolithische Säulen eingebaut wurden.

In der Umgebung des Münsters wurden weitere sechs Kirchen gebaut, somit gab es damals insgesamt sieben Kirchen.

1417 wurde in Konstanz der neue Papst gewählt und der Generalablass wurde hier erteilt. Rom fürchtete den steigenden Einfluss Konstanz und fühlte sich angegriffen, weshalb das Bistum 1827 vom Papst aufgelöst wurde.

Im Münster sind alle Stilepochen vereint. Die Orgel stammt aus der Renaissance, es gibt klassizistische und neogotische Elemente, die Krypta ist karolingischen Ursprungs und das Stichtonnengewölbe entstand im Barock. Durch die Löcher im Gewölbe entsteht ein Zug unter der Decke, was eine Ansiedlung von Spinnen verhindern soll.

Gegenüber dem Münster in der Katzgasse befand sich die Patrizierzunft. Das spätgotische Haus wurde vor zehn Jahren abgerissen. Es entstand ein modernerer Bau, welcher das Kulturzentrum beherbergt. Der rote Anstrich der Fassade entfachte viele Diskussionen und angeblich sei er nur eine Grundierung.

Das alte Zunfthaus bestand wie das Münster aus einem graugrünen Rohrschacher Stein, der als sehr hart, zäh und wetterbeständig gilt.



Nahe des Münsters liegt das schmalste Haus Konstanz'. Es wurde im 13. Jahrhundert in eine Baulücke hinein gebaut. Es gibt nur zwei Zimmer pro Stockwerk. Früher wohnten hier die Wagtmeister (ein schwäbisch-allemanisches Wort und bedeutet Eichmeister).

Im 13. Jahrhundert entstanden viele fünf geschossige Bauten in Konstanz, was Reichtum bedeutete, denn nur wohlhabende Städte wie Konstanz und Regensburg konnten solche Häuser aufweisen.

Während des 13. Jahrhundert herrschte Platzmangel in der Innenstadt, weshalb der Bereich des Marktplatzes entstand, der aufgefüllt/aufgeschüttet wurde. Kellergewölbe waren deshalb in diesem Baugrund nicht möglich.

Die Grundmauern der Gebäude ringsum den Marktplatz reichen 8 m tief in den Boden, welcher aus verdichteten grauen Bodenseetonen besteht. Die Eigenschaften der Tone sind denen des Betons sehr ähnlich.

Alle Gassen in der Altstadt von Konstanz sind gleich breit, weil es Vorschrift des Regiments war, dass drei Reiter nebeneinander durch die Gassen reiten konnten.

In einer solchen Gasse steht ein altes Wohnhaus aus dem Jahre 1450. Nur das obere Stockwerk stammt aus dem 17. Jahrhundert und weist eine deutlich andere Architektur auf:



1580 malte Jakob Hemberger einen „Fresko Algono“ in den feuchten Putz. Die Art und Weise der Bemalung ähnelt aufgrund der Perspektive den Kunstwerken aus der Renaissance. Doch diese Fassadenbemalung ist einmalig auf der Nordseite der Alpen. 1638 sind Teile des Putzes abgefallen und wurden aufbewahrt. Erst 1956 wurden sie in vier Jahre langer Arbeit wieder an der Hauswand angebracht und das Original wiederholt/wiederhergestellt.

Konstanz blieb vor Zerstörungen durch den zweiten Weltkrieg verschont, denn einerseits gab es in der Stadt damals sowie heute kaum Industrie und zum Anderen dachte man Konstanz lege in der Schweiz.

In der Altstadt sind noch 95% der Baubestände aus dem 13. – 15. Jahrhundert erhalten. Für die Renovierung der Häuser wurden in Hausbüchern und Chroniken nach älteren Ansichten gesucht. So konnte das alte Aussehen der Stadt weitestgehend erhalten bleiben.

Das Malhaus am Obermarkt wurde im Barock von Peter Thumb, der als Erfinder des oberschwäbischen Barocks gilt, umgebaut. Seit dem 17. Jahrhundert beherbergt dieses historische Haus eine Apotheke.

Konstanz ist schwäbische Fasnachts-Hochstadt und im Jahre 1880 wurde die erste Narrengesellschaft, die „Elefanten AG“, gegründet. Am Brännlein wird vom ‚Schmutzigen Dunstig‘ bis Aschermittwoch gefeiert. Karl Steuer, Konstanzer Fasnachts-Humorist, feierte 1927 seinen ersten Auftritt und als Statue abgebildet. Er ist der beste Freund von Willi Wilowitsch und stellte mit seinem Engagement vor allem eine Gegenbewegung zum Nationalsozialismus dar.

Um das Erscheinungsbild der historischen Altstadt zu wahren, wurden sämtliche Supermärkte aus der Innenstadt verbannt. Seit 1982 ist die Altstadt unter Denkmalschutz gestellt.